Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach **Band:** 5 (1865)

Heft: 7

Artikel: Drei Tage in Winterthur [Fortsetzung folgt]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675447

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auch philosophisch gebildet werden; denn sie sollen so auf die innigste Weise die Genossen der Männer beim Unterrichte, in der Kindererziehung und Obhut über die übrigen Bürger sein. —

(Schluß folgt.)

Drei Tage in Winterthur.

"Willst du dich selber erkennen, sieh wie die andern es treiben." Schiller.

Gine Augenfrankheit der sonderbarften und gefährlichsten Art, die eine theilweise Verdunklung des linken Auges zur Folge hatte und völliges Erblinden befürchten ließ, suchte lettes Frühjahr unfern verehrten Srn. alt Seminardirektor Morf, Waisenvater in Winterthur, heim als er kaum von einer andern Krankheit, die ihn an den Rand bes Grabes gebracht, sich erholt hatte. Zwar gelang es einem geschickten Arzte, ben Sit bes Uebels zu entbeden und bas bedrohte Augenlicht zu retten; bas heilende Sehorgan gebot jedoch immer noch möglichste Schonung burch Vermeibung anhaltender Anstrengung. Dieß bewog Hrn. Morf auch auf Anrathen bes Arztes, mahrend ber Ernteferien einige Tage ber amtlichen Geschäfte sich zu entschlagen und in ber, Beift und Rorper ftarfenden, erfrischenden Luft einer Bebirgsgegend Ruhe und Erholung zu suchen. Seinem Wunsche, ich möchte während seiner Abwesenheit die Aufsicht über die 32 Zöglinge ber Waisenanstalt übernehmen, war ich mit Freuden zu entsprechen geneigt. Sobald bie Ferien eintraten, nahm ich meinen Stock und But, und auf Flügeln ber Gifenbahn gieng's Winterthur zu. In ber Abendbammerung dort angekommen, hatte ich Mühe, mich mit meinen Siebensachen burch das fluthende Gedränge ber burch bas eben er= öffnete Kantonalschützenfest in die ohnehin volkbelebte Stadt gelockten Menge nach dem glücklicherweise nur wenige Schritte vom Bahnhof entfernten Baisenhaus hindurchzuarbeiten. Sier brohte mir neue Noth: ein Schwarm von Gaffern, groß und flein, hatte einen bichten Kreis um eine Gauklerbande gebildet, die auf dem freien Plat vor bem Waisenhaus ihre halsbrechenden Runfte produzirte. Auch hier gludlich hindurchgesegelt, stehe ich endlich an der Pforte und ziehe bie Klingel. "Es wird Niemand mehr hereingelassen" höre ich hinter mir

eine wohlbekannte Stimme rufen, und wie ich mich umwende, steht Herr Morf vor mir und heißt mich herzlich willkommen. In den mir vom Jahr 1862 her bekannten Räumen hatte ich mich bald wieder zurechtzehunden; allenthalben begegneten mir bekannte Gesichter, und die gemüthliche Unterhaltung mit Herrn Morf ließ mich das Langweilige einer mehrstündigen Gisenbahnfahrt vergessen. Bald rief indessen die Glocke zur Abendandacht; die erst vor Kurzem gebildete Hausmussik (Blechinstrumente) bließ einige erhebende Choräle, in welche die Zög-linge mit ihrem Gesange einstimmten, und nach einem kurzen Gebete begab sich die große Familie, in welcher Herr Morf als ein treubesorgter, liebevoller Bater waltet und hinwieder wie ein Bater von Allen geliebt wird, zur Ruhe.

Ich verlebte in Winterthur recht genußreiche und belehrende Tage. Meine Aufgabe war keine schwierige und nahm mich nur wenig in Anspruch. Wie in einer gut geordneten Familie sich alles wie von selbst macht, so hier. Während die Zöglinge an ihren Ferienzund andern Aufgaben arbeiteten, oder vom Hausknecht in Haus und Feld bethätigt wurden, oder ihre Freistunden zu einem Besuche auf dem Schießplat und bei der langen Reihe der an dem dorthin sührenden Wege stehenden Schaubuden benutzten, saß ich meist hinter meinem Shakespeare und andern Geisteswerken, die mir Herr Morfgütigst zur Verfügung stellte.

Doch ich wollte eigentlich nicht ein Bild von dem Leben in einem Waisenhause entwerfen, sondern vielmehr die Leser des "Schulfreund" in die Schulen Winterthur's einführen, die ich während der letzten drei Tage meines dortigen Aufenthalts besuchte.

Der ausgezeichnete Ruf, dessen sich bekanntlich diese Schulen ersfreuen, ist ein wohlbegründeter. Winterthur darf sich mit seinen vorstrefslichen Schulanstalten kühn neben die besten der Schweiz und vielsleicht des Auslandes stellen. Hier zur Orientirung die Organisation derselben: die Elementarschule umfaßt die 3 ersten Schuljahre und besteht aus 6 Parallelklassen, so daß der Schüler in jeder Klasse ein Jahr verweilt und mit zurückgelegtem 9. Altersjahr in die Realsschule übertreten kann. Diese begreift die solgenden 3 Schuljahre in sich und besteht wieder aus 6 Klassen, nämlich aus 3 Knabensund 3 mit diesen parallel laufenden Mädchenklassen, indem vom 3.

Schuljahr an die Geschlechter getrennt werden. An die Realschule schließt fich einerseits die Erganzungs = ober Repetirschule, anderseits die Sefundarschule an, wo die Geschlechter wieder vereinigt find; beide find wieder breiklassig, die zwei obern Klassen ber lettern vereinigen fich jedoch unter Ginem Lehrer. Die eigentlichen höhern Schulen find die Induftrieschule fur Anaben*) und bie höhere Madchenschule, **) rein burgerliche Anftalten, an bie ber Staat nichts beiträgt, die jedoch gegen ein billiges Schulgeld Jedermann offen fteben. - Stolzere Schulgebaube als die in Winthur wird man in andern Schweizerstädten wohl vergeblich suchen. Die Elementar= und Realklaffen waren bis letten Berbst noch im Madchenschulhause, einem eleganten Gebaude mit hohen, hellen, geräumigen Zimmern und einer Turnhalle, einquartirt. Jett find fie in das neue, noch stolzere, palastähnliche Schulhaus übergesiedelt, welches 400,000 Fr. kostete und bas tragische Schickfal hatte, baß es, als es bereits unter Dach war, über Nacht einfturzte und von Grund aus neu aufgebaut werben mußte. Auch die Sefundarschule, bie bisher mit einem weniger erfreulichen Lokale vorlieb nehmen mußte, ist hieher verlegt worden. Das Industrieschulgebäude ist ein Prachthaus, deffen Borderseite die fteinernen Bildfäulen ber drei Burcher Peftalozzi, Sulzer und Begner, und bes Reformators Zwingli zieren. Hier befindet fich auch die reichhaltige Stadtbibliothet und eine koftbare Mung= und Naturaliensammlung. Gine Stadt, beren Burgerrecht ben Inhaber wenn nicht zum wohlhabenden, so doch zum wohlverforgten Manne macht und bie unter ihren Bewohnern mahre Rröfuffe gablt, ist es freilich ein Leichtes, solche Paläste zu bauen und überhaupt jo große Opfer fur bas Schulwesen zu bringen; es ist bies aber immerhin ein wohl zu würdigendes Zeugniß von dem dort herrschenden Beifte. Manche Gemeinde vermochte es auch, ftatt eines zerfallenden Rumpelkastens ein ordentliches Schulhaus zu bauen; allein fie hat bafür kein Geld. — Nächstes Frühjahr soll auch ber Bau eines neuen Waisenhauses in Angriff genommen werden, beffen Roften auf 400,000 fr. veranschlagt find. Die Stadt hat zu biesem 3med ein großes, in der Rabe liegendes Gut angekauft.

^{*)} Reftor derfelben ift ber durch feine "Gelvetia" rühmlich bekannte Herr Geilfus.

^{**)} Hr. Morf ertheilt an berfelben Unterricht in der deutschen Sprache und ist bis nächsten Frühling Stellvertreter eines Hauptlehrers.

Bon Grn. Morf begleitet und ber Lehrerschaft empfohlen, begann ich meine Schulwanderung mit ber erften Elementarklaffe A. Bom Lehrer freundlich bewilltommt, trete ich in ein helles, freundliches Schulzimmer. Gine einfache Reihe von ichwarzgefarbten Tifchen lagt nach allen Seiten hinlänglich freien Raum und biefe find fo geftellt, daß der Lehrer auch zwischen benfelben hindurch den Schülern nach= geben fann, ohne diese in ihrer Arbeit zu ftoren und feine Rleider au beschädigen. In der Ede rechts der Vorderseite steht das Pult bes Lehrers, geschmuckt mit einem hubschen Blumenstrauß. Un ber Wand baneben hangt ein Stundenplan und eine "Schulordnung für die Stadtschulen von Winterthur." In der Mitte der Front fteben bicht neben einander zwei Bandtafeln auf Geftellen, von benen die eine wie die Tafelchen ber Kinder linirt ift. hinter berselben lehnt an die Wand eine Rechenmaschine ohne Geftell, welche beim Gebrauch an die zu diesem Awecke unten mit einer Leiste ver= sehene Wandtafel gestellt wird und so groß ift, daß sie fast beren gange Breite einnimmt; bie einzelnen Solzchenreihen find verschieden gefärbt, die Hölzchen haben etwa die Größe von Billardkugeln. Die Bande zieren Bilder für den Anschauungsunterricht, Thiere, Pflanzen, Berathe 2c. darftellend. Im gangen Bimmer herrscht die größte Reinlichkeit, nirgends ift ein Stäubchen mahrzunehmen. Aehnlich find alle übrigen Lehrzimmer, die ich betrat, ausgestattet, nur daß in ben Realklaffen ftatt ber genannten Bilber Rarten vom Ranton Burich, ber Schweiz, von Europa, Planiglobien, auch geometrische Justrumente an ber Wand hängen. Als ich mich so im Zimmer orientirt hatte, folgte ich mit Interesse bem Unterricht. Die aufmerksame Stille ber Kleinen, ihre ungezwungene, anftandige Haltung, ihr freundliches, heiteres, gewecktes Wesen fielen mir recht wohlthuend auf, nicht minder die meisterhafte Art und Beise, wie der Lehrer unter seinen Schülern lebte und webte und die Wegenstände bes Unterrichts behan= belte. Mit allgegenwärtigem Aug' und Ohr bemerkte er bie geringste Störung und Unaufmerkfamkeit, und bennoch herrschte in all feinem Reben und Thun eine bewundernswürdige Ruhe, fein haftiges Umherrennen, fein polterndes Drohen und Schimpfen — und daher eben bie mufterhafte Disciplin, die ich in folder Bolltommenheit wenigftens auf dieser Schulstufe noch nie zu beobachten Gelegenheit hatte. Der

Stundenplan belehrte mich, daß ich in eine "Lese- und Schreibstunde" gekommen sei. Da nach vierwöchentlichen Ernteferien mit diesem Tage die Schule wieder ansieng, so war eine allgemeine Wiederholung nöttig geworden, indem eben der Lehrer erst sondiren mußte, wie viel von dem früher Gelernten während der heißen Julitage "verschwißt" worden sei, um nach Ausfüllung der allfälligen Lücken sesten Fußes weiter schreiten zu können. Sben deßhalb beschränkte sich auch in einigen andern Klassen, die ich durchlief, der Unterricht auf bloße Wiederholung des vor den Ferien behandelten Lehrstoffes, und gewiß hat schon seder Lehrer an seiner eigenen Schule die Erfahrung gemacht, daß die Beobachtung der goldenen Regel: "Wiederholung ist die Mutter alles Wissens" nie nöthiger ist, als eben nach einer solchen längern Unterbrechung.

Vor meiner Ankunft war bereits eine halbe Stunde lautirt worden. Un ber linirten Wandtafel ftanden die Selbstlaute und einige zweilautige Silben (mit dem Mitlaut "n" als Vor= und Nachlaut.) Diefe wurden von den Kindern auf ihre mit eingeritten Linien versehenen Täfelchen abgeschrieben, mahrend ber Lehrer fleißig verbeffernd, beleh= rend, nachhelfend von Bank zu Bank gieng, hier ermunterndes Lob, bort zurechtweisenden Tadel aussprechend, jede Nachlässigkeit in Griffel= und Körperhaltung rügend. Daß bei solcher Bucht die Täfelchen recht befriedigende Leistungen aufwiesen, braucht kaum bemerkt zu werben. Das Abgeschriebene ließ ber Lehrer schließlich von Einzelnen nochmals von der Wandtafel lefen, wobei er ftreng auf lautreine, deutliche Aussprache hielt. Nach jeber Stunde haben alle Rlaffen eine Paufe von 8-10 Minuten. Während berfelben ruckte nun auch bie 2. Ab= theilung — die erfte Stunde war nur die 1. Abtheilung anwesend - jur Religionshalbstunde ein. Diefe Tremung einer Rlaffe von nur 50 Kindern — soviel zählen sie durchschnittlich alle — in zwei Abtheilungen geschieht beghalb, bamit ber Lehrer sich mehr mit bem einzelnen Schüler beschäftigen fann; gewiß, wo es sich thun läßt, eine zwedmäßige Einrichtung. Als ber Religionsunterricht beginnen follte, ftand ber Lehrer ruhig auf feinem Posten, ben er auch bie gange Stunde nie verließ, die Rinder legten die Bande gefaltet auf ben Tisch, und nun wurde von diesen eine schon vor den Ferien vorgetragene moralische Erzählung von einem kleinen Tagedieben und

Thierqualer, ber seinen an einem Bienenstocke verübten Muthwillen mit einem geschwollenen Kopfe bugen muß, in recht frischem, leben= bigem und originellem "Züridütsch" erzählt. Unrichtig Aufgefaßtes ließ der Lehrer durch die Schüler selbst korrigiren. Hierauf wurden die beiden Fragen beantwortet: Was gefällt euch in diefer Geschichte? was nicht? Ich bekam so treffende, naive, in vollständigen Sägen gegebene Antworten zu hören, bag ich auch hier bestätigt fand, mas ich schon anderswo beobachtete und was mir unlängst ein Beistlicher versicherte, daß man die relativ schönsten Antworten in Unterschulen höre. Wahrlich, dieser Lehrer könnte mit seinem Unterricht einen Gegner der in der Zürcher-Glementarschule als Grundlage des Religionsunterrichtes eingeführten moralischen Erzählungen fast aussöhnen. Würde aber ein folcher Lehrer nicht mit ber biblischen Geschichte, diesem "göttlichen Glementarbuche," ebenso große, ja nach größere, fegensreichere, nachhaltigere Erfolge erzielen? Ich laffe einen neuern beutschen Schriftsteller (2. Storch) antworten: "Die rührenden ein= fachen Erzählungen ber Evangelisten find die köftlichste Beistesspeise für Rindergemüther; fie erfüllen die jungen Seelen mit heiligen Schauern; fie begleiten uns eine Zeit lang wie fuß lachelnbe Engelsgesichter, behüten unfere Pfabe und machen uns gut und fromm. Rönnten wir uns ben findlichen Ginn rein und ungetrübt erhalten, Diese Engelsköpfe wurden uns umschweben bis an's Ende unserer Tage." Die zweite Halbstunde wurde gerechnet und zwar im Bahlen= raum von 1 — 10: mundliches Zugahlen mit Gulfe ber Bahlma= schine und dann schriftliche Darstellung dieser Uebung. Da bie Schüler die Ziffern noch nicht kannten, so wurde diese Uebung so ausgeführt: 0 + 0 = 00, 0 + 00 = 000 u. f. f., b. h. 1 + 1 = 2, 1 + 2 = 3. Auch diesen Unterricht mußte ber Lehrer zu beleben und anziehend zu machen. Um 10 Uhr wurde mit freund= lichem Gruß und Sandedruck die 1. Abtheilung entlassen. Mit ber 2. zuructbleibenden hatte nun ber Lehrer im "Lefen und Schreiben" ben nämlichen Stoff zu behandeln, ben er mit der erften Abtheilung in der ersten Stunde durchgearbeitet hatte. Um das Bilb einer guten Schule und eines wackern, tüchtigen Lehrers reicher, verließ ich bie (Forts. folgt.) Rlaffe. Man Den der Miller im A

with the Bowle ound bine of fishing to the